

Ruhe und Ordnung, Recht und Gesetz, Knüppel und Knast —
Lärm und Orgasmus, Liebe und Zuwendung, Stirnkuss und Rücken

woran ich mich erinnern kann: wie wir von Opel-Tobi durch die Stadt gejagt wurden, uns hinter den Mülltonnen verstecken mussten. wie wir uns durchgehend gefragt haben, wieso sich ein erwachsener Mensch so leicht provozieren lässt —

Ich kann das verstehen. Das Pöbeln, das Rasen, das Saufen,
ich kenne das — fast: das exzessive Explodierenwollen,
das Kaputtmachenmüssen zu egal welcher Tageszeit.

Ich kann das verstehen. Das Grölen, das Kochen, das Raufen,
ich kenne das — beinahe: das eruptive Häutenmüssen,
das Alleseinstampfenwollen zu egal welcher Tageszeit.

Ich habe wenig davon in mir — ich bin wahrscheinlich sehr deutsch, sehr
Bürgertum — ich nicke Autoritäten zu.

Man erzählt sich: ich war immer
ein leiser Rebell, Flaneur mit strengem Blick auf die Bastille,
ich fragte die Obrigkeit,
Ob sie sich nicht infrage stellen wolle: ich habe da etwas vorbereitet.

Ich kann das verstehen:
das Ducken und Zaudern und Hadern — in Frankreich
streikt man und es brennen werktags die Mülltonnen, in Deutschland
füllt man die entsprechenden Anträge frist- und sachgemäß aus, vorausgesetzt
der Chef gibt mir frei dafür — ich kenne das:

ich klaue nicht gern,
mehr aus sozialer Scham im Moment der Entblößung
denn aus Moral oder Schuldbewusstsein. Ich korrigiere die Kommafehler
in revolutionären Brandreden,

ich lasse mich während meiner Schicht als Lieferfahrer einer Restaurantkette
mit 54 km/h, wo nur 50 erlaubt sind, blitzen. Ich hebe den Bußgeldbescheid auf,
er ist mein WANTED-Zettel — Zeugnis
meines Widerstands, Artefakt der Rebellion,

*Ich weiß nicht mehr, was uns an Tobi gereizt, ihn zu unserem, uns zu seinem Ziel gemacht hat.
Ich weiß noch ein Namensschild im Nummernschild-Stil in Tobis Kofferraum. Dass er hochrot
reagierte auf die drei Pubertierenden, die sich Tobi, Tobi! rufend lasziv am Straßenschild am
Rand der Kreuzung vergingen, einzig, um Tobi endlich toben zu sehen —*

ich kenne das: das Provoziertwerdenmüssen
bevor etwas passiert.

Ich wär gern — stattdessen — Symbol eines Widerstands
von Kultur aus, kratzig und unangepasst, kantig und unbequem. Bin ich nicht.
Ich forme mich um, passe mich an, ich wachse und schrumpfe. Ich lasse den Kopf
in der Sonne liegen. Zunächst
bin ich der Leguan, der Terrarien schwierig findet.
Zunächst schweigt mein Körper — ich bringe mich nicht in Gefahr.)

Ich suche nach meiner Sprechposition und beginne
das Aufsammeln der Spuren,
die Armut und das Privileg. Sommerurlaube und Brockhausbände

im Beamtenhaushalt, helle Zimmer
und die ALG II-Kandidatur. Die Fremdheit der Codes
in gehobenen Restaurants, in weißen Häusern aus Marmor und Glas.

Ich will gar nicht das regulative Spiel der manierlichen
Höflichkeit spielen — schießt dem Hofadel gern ins Revers — dessen Regeln
uns nicht gehören, keinem von uns,

— ich kann das verstehen: das sture Verweigern freundlicher Erklärungen,
das Praktizieren, das Fressen und Auskotzen der Höflichkeit zugunsten der Kotze
und ihrer Echtheit. Zugunsten der Utopien. Lang lebe der Trash, noch länger
die große Verweigerung —

ich kann den Schmutz und den Trotz und
das Lärmen und Saufen und sich weit Danebenbenehmen
als politische Praxis lesen — hilflos in seinen tradierten Formen von
Männlichkeit, subversiv

als das Zeigen (Sich und einander, nie euch) und Sprechen, das Sein
als die Zuflucht nach vorn
das Fluchen und Ficken und Furzen und Scheißen
und Rauchen und Zündeln und Schmatzen und Spucken
das endlose Überleben und Flexen
aller Flaneusen weltweit,

ich habe wenig davon in mir: vom Schrei, der hinauswill — hinaufwill — vom
politischen Körper,
ich genieße die Ruhe.

*Ich habe mich mit dem, den ich für den Feind hielt (der hochrote Tobi) nicht verbrüdet noch
offen bekriegt, bin lieber weggerannt, hinter Mülltonnen gesprungen, die neue Welt
beginnt hinter Mülltonnen singt sie, unhörbar —*

Was jetzt. Ich weiß nicht.

Fest steht: some die young. Some drive Opel. Der Rest besitzt Wohnungen.

*Die große Verweigerung beginnt vielleicht damit, das Altglas, laut singend, an einem Sonntag
einzuwerfen — zu hoffen, die Richtigen wütend zu machen.
Lang lebe die Ruhestörung.*

*(Schreibimpuls: Mache beim nächsten Gang durch die Stadt ein Foto von einem Auto, das dir auffällt. Schreibe
dann einen Text, in dem dieses Auto zu schnell unterwegs ist..*

Alle Rechte verbleiben beim Urheber.

Kontakt: galm@posteo.de)